



LANDESBETRIEB
M O B I L I T Ä T
GEROLSTEIN

UNTERLAGE 19.3

FFH-VORPRÜFUNG IN NATURA 2000-GEBIETEN

FESTSTELLUNGSENTWURF

B 410 - Ersatzneubau der Hochbrücke und Umgestaltung angrenzender Knotenpunkte in Gerolstein

B 410
von Nk 5705 058
bis Nk 5705 060
L 29
von Nk 5705 045
bis Nk 5705 044

Baulänge ca. 750 m

aufgestellt und genehmigt Gerolstein, den 16.11.2023 i.v.  stellvertr. Dienststellenleiter	

August 2023

Auftragnehmer:
Landschaftsarchitekt Karlheinz Fischer

Eingangsbeurteilung Projekt
B 410 - Ersatzneubau der Hochbrücke und
Umgestaltung angrenzender Knotenpunkte in Gerolstein

FFH-Vorprüfung in Natura 2000-Gebieten
(gem. § 34 BNatSchG)
im Auftrag des
LBM Gerolstein

Länge der Ausbaustrecke ca. 750 m davon 0 m im FFH-Gebiet

Hiervon geplanter Bestandausbau m
geplante Sanierung m
geplanter Vollausbau 750 m

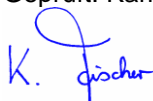
Die Ausbaustrecke liegt außerhalb des FFH-Gebietes.

Folgende Natura 2000-Gebiete wurden begutachtet:

Nr.	Quelle	FFH-Nr.	Name
1	Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz	5706-303	Gerolsteiner Kalkeifel

**Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles
des Natura 2000 Gebietes Nr. 5706-303 sind nicht zu erwarten.**

Bearbeitet: Birgit Polzer (Dipl.-Ing. Landschaftsplanung)
Geprüft: Karlheinz Fischer



Berufsbezeichnung: Landschaftsarchitekt
Trier, 22.08.2023

NATURA 2000-Gebiet Nr. 6205-301

Angaben zum NATURA 2000-Gebiet		Quelle: Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU)
FFH-Nr.:	5706-303	
Name:	Gerolsteiner Kalkeifel	
Fläche:	8.408 ha	
Schutzstatus:	FFH-Gebiet	
Kurzcharakteristik des Planungsraumes:	<p>Das Gebiet Gerolsteiner Kalkeifel umfasst großräumig typische Landschaftsausschnitte der Kalkeifel bei Gerolstein und Hillesheim sowie ein südöstlich an die Gerolsteiner Kalkmulde anschließendes vielfältig strukturiertes Laubwaldgebiet der Kyllburger Waldeifel zwischen den Orten Gerolstein im Norden und Mürlenbach im Süden. Bedingt durch die geologische und geomorphologische Vielfalt der Eifel, die unterschiedlichen Bodenarten und dem je nach Exposition trocken-warmen Klima besteht hier ein Mosaik der unterschiedlichsten Lebensräume. Sie beherbergen einen außergewöhnlichen Reichtum besonders an wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten, darunter viele seltene, gefährdete und pflanzengeographisch bemerkenswerte Arten.</p> <p>Die Gerolsteiner Kalkmulde ist eine der südlichsten Kalkmulden, die sich in Nordost-Südwestrichtung quer durch die Eifel ziehen. Die Mulden sind eingesenkt zwischen die Rücken des unterdevonischen Grundgebirges aus Tonschiefern und Grauwacken. Im Devon befand sich hier ein flaches tropisches Korallenmeer. Im Zentrum der Gerolsteiner Kalkmulde, die von der Kyll und ihren Nebenbächen tief zertalt wird, ragen schroffe Dolomitmäulen, Riffe dieses Meeres, in die Höhe.</p> <p>Von besonderer Bedeutung und charakteristisches Landschaftselement in der Kalkeifel sind die ausgedehnten orchideen- und wacholderreichen Halbtrockenrasen (Kalktriften) an den Talhängen der Mulden. Zur Hangkante hin und auf den Bergkuppen schließt sich Wald an. In dieser von Offenland geprägten Landschaft treten die Halbtrockenrasen im Verbund mit extensiv genutzten Magerwiesen, Kalkäckern, Übergangs- und Saumbereichen auf. Sie verdanken ihre Arten- und Individuenfülle der menschlichen Nutzung. Ihre Ausbildung als Enzian-Schillergrasrasen ist auf eine Jahrhunderte andauernde extensive Beweidung zurückzuführen. Die Halbtrockenrasen der Eifel sind Lebensraum eines überragenden Tierartenvorkommens, vor allem der artenreichen Tagfalter. Zahlreiche Perlmutter- und Schreckenarten, Bläulinge und Widderchen sind auf diesen Lebensraumtyp angewiesen. Unter anderem hat hier der Wundklee-Bläuling (<i>Polyommatus dorylas</i>) sein bedeutendstes Vorkommen in Rheinland-Pfalz.</p> <p>Die 500-600 Meter über NN hohe Mittelgebirgslandschaft des Kyllburger Waldrückens ist von welligem Relief und durch das reich verzweigte Fließgewässersystem der Kyll fiederförmig zerschnitten. Die höchste Erhebung ist der Prümscheid mit 675 Metern über NN. Während das Grundgebirge westlich des Flusses Kyll von einer Buntsandsteindecke überlagert wird, besteht der Untergrund hier aus devonischen Schiefen und Grauwacken, die zwischen den Orten Mürlenbach und Neroth durch ein schmales Band aus Kalkstein ersetzt werden, das teilweise von Emsquarziten umgeben ist. Der Prümscheid ist ein Quarzithärtling. Die Tonschiefer und Grauwacken wurden infolge der vulkanischen Aktivitäten im Tertiär durch Basaltkuppen, Schlacken und Tuffe überlagert.</p> <p>Die Waldflächen im Gebiet bestehen je nach Bodenbeschaffenheit überwiegend aus Hainsimsen-Buchenwald oder artenreichem Waldmeister-Buchenwald. Erwähnenswert sind die Bärlauch-Buchenwälder auf den nordexponierten und die Orchideen-Buchenwälder auf den südexponierten Hängen und</p>	

Kuppen. Eine Besonderheit sind die Vorkommen des Frauenschuhs (*Cypridium calceolus*). Der Altholzanteil mit 150jährigen Buchen und Eichen ist besonders hoch.

Während die zahlreichen Quellbäche von einem Erlen-Eschen-Quellbachwald gesäumt sind, wird dieser entlang der größeren Bachauen vom Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald abgelöst. In den größeren Auen und auf einzelnen Rodungsinseln im Wald werden ferner großflächige Magerrasenkomplexe extensiv genutzt. Es bestehen eng verzahnte Biotopkomplexe mit Bruch- und Sumpfwäldern, Buchen-Birken-Eichenwäldern, Moorgesellschaften, Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden, Nass- und Feuchtwiesen und Weihern. Die großen zusammenhängenden Waldbereiche sind Lebensraum gefährdeter Tierarten wie Schwarzstorch, Grau-, Grün- und Schwarzspecht, Trauerschnäpper und Waldkauz. An den Waldrändern fliegen Kaisermantel (*Argynnis paphia*) und Nagelfleck (*Agria tau*). Auf den Talwiesen kommen unter anderem der Braunfleckiger Perlmutterfalter (*Boloria selene*), der Silberfleck-Perlmutterfalter (*Boloria euphrosyne*) und der Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) vor. Der Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) profitiert von den Biotopmosaikern aus Borstgrasrasen, Magerrasen und feuchten Wiesen.

Das Gebiet schließt viele Naturschutzgebiete ein, die seit langem die Reichhaltigkeit schützenswerter Biotope bewahren sollen. Zu nennen sind außer den bereits erwähnten Gerolsteiner Dolomiten unter anderen der Dreiser Weiher, ein kleines entwässertes Maar, der Ernstberg und der Nerother Kopf. Der Nerother Kopf ist wie auch der Ernstberg ein überwiegend mit Laubwald bedeckter pleistozäner Schichtvulkan mit Schlacken-, Tuff- und Basaltvorkommen. Der Ernstberg ist der zweithöchste Berg der Eifel und mit 698 Metern über NN der höchste Vulkan der Westeifel. Seine Höhlen und Stollen, die auf die ehemalige Gewinnung von Mühlsteinen im Basalt zurückgehen, beherbergen zahlreiche Fledermausarten. Allein das Vorkommen der Teichfledermaus verdeutlicht die hohe Bedeutung des Ernstbergs als Winterquartier und als Trittsteinbiotop zu Wanderungszeiten. Die Vielfalt offener Magerbiotopkomplexe im Umfeld bietet wegen des großen Insektenreichtums ausreichend Nahrung.

<p>Lebensraumtypen nach Anhang I (Prioritäre Arten = *):</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions (3150), • Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion (3260), • Trockene europäische Heiden (4030), • Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen (5130), • Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>), (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen) (6210*), • Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden (6230*), • Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>) (6410), • Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (6430), • Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i>, <i>Sanguisorba officinalis</i>) (6510), • Berg-Mähwiesen (6520), • Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140), • Kalktuffquellen (<i>Cratoneurion</i>) (7220*), • Kalkreiche Niedermoore (7230), • Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas (8150), • Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas (8160*), • Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (8210), • Silikاتفelsen mit Felsspaltenvegetation (8220), • Silikاتفelsen mit ihrer Pioniervegetation (<i>Sedo-Scleranthion</i>, <i>Sedo albi-Veronicion dillenii</i>) (8230), • Nicht touristisch erschlossene Höhlen (8310), • Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>) (9110), • Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>) (9130), • Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (<i>Cephalanthero-Fagion</i>) (9150), • Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>) (9160), • Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (<i>Galio-Carpinetum</i>) (9170), • Schlucht- und Hangmischwälder (<i>Tilio-Acerion</i>) (9180*), • Moorwälder (91D0*) • Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno padion, <i>Alnion incanae</i>, <i>Salicion albae</i>) (91E0*).
<p>Arten nach Anhang II (Prioritäre Arten = *):</p>	<p><u>Säugetiere</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteini</i>), • Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>), • Teichfledermaus (<i>Myotis dasycneme</i>) <p><u>Amphibien</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kammmolch (<i>Triturus cristatus</i>). <p><u>Fische und Rundmäuler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>),

	<ul style="list-style-type: none"> • Groppe (<i>Cottus gobio</i>). <p><u>Käfer</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>). <p><u>Schmetterlinge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Skabiosen-Scheckenfalter (<i>Euphydryas aurinia</i>), • Spanische Flagge (<i>Callimorpha quadripunctaria</i>)* <p><u>Pflanzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>), • Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>).
Erhaltungsziele (offizielle):	Erhaltungsziele (Gutachter):
<p>Erhaltung oder Wiederherstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • eines Raumes mit besonders vielfältigen und unterschiedlichen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften, • von Laubwäldern, • von unbeeinträchtigten Felslebensräumen, artenreichen Mähwiesen, Magerrasen, Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen, • von ungestörten Fledermauswinterquartieren in Höhlen und Stollen sowie ihrer artenreichen Jagdhabitats, • von ungestörten (Kalktuff-) Quellen und ihrer artenreichen Grünlandumgebung, • der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität, auch als Lebensraum autochthoner Fischarten, • von kleinen Stillgewässern, auch als Lebensraum von Amphibien (insbesondere Kammolch). <p><u>Ziel- und Maßnahmenräume des FFH-Gebiets innerhalb des Untersuchungsgebiets:</u> Das Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des FFH-Gebiets (vgl. Abb. 1).</p>	-

Auswirkungen des Projektes		Quelle: Landschaftspflegerischer Begleitplan
anlagebedingte AW:	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust von straßennahen Biotopen (Einzelbäumen und Gehölzstrukturen, Grünanlagen und Hochstaudenfluren, teilversiegelte Flächen). • Zerschneidung von Biotopkomplexen bzw. Biotopwechselbeziehungen sowie möglicherweise Beeinträchtigung bzw. Verlust von Lebensräumen: <ul style="list-style-type: none"> - Mögliche Beeinträchtigung bzw. Verlust von Vogelbrutplätzen und Gelegen, - Verlust von potenziellen Quartieren gefährdeter Fledermausarten durch Abriss der bestehenden Brücke, - mögliche Beeinträchtigung eines Lebensraums von Fischen durch Abriss und Neubau der Hochbrücke. 	
betriebsbedingte AW:	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere nachteilige Veränderungen der betriebsbedingten Immissionsbelastungen durch Kfz-Verkehr sind nicht zu erwarten, da sich die Verkehrszahlen in den Ausbaubereichen nicht erhöhen werden. 	

baubedingte AW:	<ul style="list-style-type: none"> • Baubedingte Immissionsbelastungen durch Abgase und Staub sind zeitlich, örtlich und mengenmäßig sehr begrenzt und als unerheblich einzustufen. • Unruhe durch Anwesenheit von Menschen und Fahrzeugbewegungen sowie Beeinträchtigungen durch Lärm: Auswirkungen durch Störungen der Fauna überschneiden sich mit anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen. • Abräumen der Vegetation im Arbeitsbereich. • Mögliche Beeinträchtigung von Bäumen.
------------------------	--

Beeinträchtigung des NATURA 2000-Gebietes	Quelle: Landschaftspflegerischer Begleitplan, Fachbeitrag Artenschutz
--	---

Beeinträchtigung mit Bezug zur Fläche:	Zerschneidung:	Beeinträchtigung:	Gebietsverkleinerung in %:
	Restflächen in %: .../...	kleinster Abstand in m:	Vorrübergehende Inanspruchnahme:

Erläuterung:

- Beeinträchtigungen mit Bezug zur Fläche können aufgrund der Lage das geplante Bauvorhaben mit mind. 140 m Entfernung zum FFH-Gebiet ausgeschlossen werden.

Beeinträchtigung mit Bezug zur Funktion:	Lebensraumtypen nach Anhang I	Arten nach Anhang II
	<i>prioritäre Lebensraumtypen</i>	<i>prioritäre Arten</i>
	Puffer- oder Entwicklungsfunktionen	besondere Lebensgemeinschaften
	sehr kleinflächige Inanspruchnahme	Unmaßgebliche Gebietsbestandteile

Erläuterung:

- Lebensraumtypen nach Anhang I sind durch das Bauvorhaben nicht betroffen.
- Eine Beeinträchtigung der genannten Arten nach Anhang II durch das Bauvorhaben ist lediglich außerhalb des FFH-Gebiets für das Bachneunauge und die Groppe durch den Abriss und Neubau der Hochbrücke im Bereich der Kyll möglich. Durch die Vermeidungsmaßnahme der Elektrobefischung vor Beginn der Baumaßnahme im Zeitraum vom 01.06.- 31.10. können erhebliche Beeinträchtigungen der Groppe ausgeschlossen werden.
- Die genannten Fledermausarten wurden im Zuge der fledermauskundlichen Untersuchungen im Jahr 2022 am Brückenbauwerk sowie in dessen Umfeld nicht nachgewiesen. Die Bechsteinfledermaus ist stark an den Lebensraum Wald gebunden. Als typische Waldfledermaus bevorzugt die Art große, mehrschichtige, teilweise feucht Laub- und Mischwälder mit hohem Altholzanteil, Kiefern (-misch) wälder. Ein Vorkommen des Großen Mausohrs (sog. Gebäudefledermaus) und der Teichfledermaus (Quartiere u.a. in bzw. an Gebäuden in Gewässernähe) im Plangebiet wäre potenziell möglich. Durch die Vermeidungsmaßnahme der Räumung des Baufeldes im Zeitraum vom 01.10. und 28.02. sowie einer Kontrolle der Brücke vor Abriss durch eine/n Fledermausgutachter/in und anschließendem Verschließen/Verklappen der nicht besetzten, potenziellen Ausflugsöffnungen am Bauwerk ist eine Betroffenheit durch die Baumaßnahme jedoch auszuschließen. Zudem werden für den Verlust von potenziellen Fledermausquartieren im Brückenbauwerk als vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme mindestens 5 Fledermauskästen als Ersatzquartiere für die Dauer der Bauzeit bzw. vor Verschluss nicht besetzter, potenzieller Ausflugsöffnungen / Abriss der Brücke, im nahen Umfeld (ca. 50 m), z.B. an Bäumen, ruhig stehenden Bauwagen, einer künstlichen Fassade, angebracht. Nach Herstellung der Hochbrücke werden die Fledermauskästen im Winterzeitraum oder bei negativem Befund eines Besatzes am neuen Bauwerk installiert.
- Für die weiteren genannten Arten ist eine Betroffenheit aufgrund der fehlenden Habitategnung des Plangebiets auszuschließen (s. Landschaftspflegerischer Begleitplan und Relevanzprüfung / Fachbeitrag Artenschutz).

Kumulative Wirkungen durch andere Projekte oder Pläne zu erwarten (soweit bekannt)

Erläuterung:

Da vom Vorhaben selbst keine erheblichen Beeinträchtigungen des FFH-Gebietes ausgehen, sind auch keine kumulativen Wirkungen mit anderen Projekten oder Plänen zu erwarten.

Einschätzung des Gutachters

- Eine Betroffenheit von Lebensraumtypen nach Anhang I liegt nicht vor.
- Erhebliche Beeinträchtigungen auf die im Plangebiet vorkommenden Fischarten nach Anhang II, Bachneunauge und die Groppe, können bei Umsetzung der genannten Maßnahme vermieden bzw. ausgeschlossen werden.
- Beeinträchtigungen der genannten Fledermausarten sind aufgrund fehlender Nachweise im Jahr 2022 im Plangebiet nicht zu erwarten bzw. werden im Falle, dass sie dennoch im Plangebiet vorkommen, durch die o.g. Vermeidungsmaßnahmen und vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ausgeschlossen.
- Weiterer Arten sind aufgrund der fehlenden Habitataignung im Plangebiet nicht zu erwarten

Die Verträglichkeit des geplanten Straßenausbauvorhabens mit den Erhaltungszielen und dem Schutzzweck des FFH-Gebietes „Gerolsteiner Kalkeifel“ ist folglich gegeben.



Abb.1: Ausschnitte der Maßnahmenkarte zum Bewirtschaftungsplan FFH 5706-303 – Gerolsteiner Kalkeifel (Quelle: Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord, Stand: 29.09.2016) und Lage des Plangebietes (rote Umrandung)